

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

23.8.1882 (No. 101)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937850)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
An er werd angenommen:
Pongestraße Nr. 72, Brüber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
gen'ur Böttner & Winter
Ancon-Expedition in Di-
nbur

Nr. 101.

Oldenburg, Mittwoch, den 23. August.

1882.

Tagesbericht.

Ihre Majestät die **Kaiserin** ist von den neulich erlittenen Unfall nahezu hergestellt und wird nun doch wahrscheinlich den Kaiser zu den großen Manövern nach Schlesien begleiten. Die Frau Kronprinzessin geht, wie schon bekannt, nicht nach Schlesien, sondern verbleibt im neuen Palais bei Potsdam. Der **Kaiser** wird den großen Uebungen der Garde-Cavallerie-Division, welche bei Teltow zusammengezogen wird, beiwohnen. In militärischen Kreisen sieht man diesen Manövern mit ganz besonderem Interesse entgegen, da sie in solchem Umfange seit 1876 nicht stattgefunden haben.

Bezüglich der **egyptischen Wirren** hat die erneute Verzögerung der Türken, sich an den militärischen Operationen zu beteiligen, erschütternd Verstimmung erregt; zumal da man die bis dahin hervorgeratene Zügigkeit der Pforte auf die diesseitigen Vorstellungen zurückführte. Man sieht hier die englisch-türkische Militärconvention bereits als gescheitert an. Hält man nun auch an der Vertagung der Conferenz fest, so glaubt man doch, daß die Thätigkeit der Diplomatie nach der kriegerischen Operationen noch ein sehr ausgedehntes Terrain vorfinden wird, auf welchem man zunächst die Interessen des gesammten Europas gegenüber etwa zu weit gehenden Ansprüchen Englands zu verteidigen haben dürfte.

Die lange Videnszeit des **Großherzogs von Baden** ist zu Ende. Wie aus Bad Kreuth berichtet wird, gedenkt der Monarch bereits Anfangs September nach Karlsruhe zurückzukehren und dann sofort die Leitung der Regierung wieder zu übernehmen.

Die Vorarbeiten für den **Reichshaushaltsetat** pro 1883/84 sollen so weit gefördert sein, daß der Etat dem Bundesrathe bei seinem Zusammentritt vorgelegt werden kann. Daß mit ersterem zugleich auch der Etat pro 1884/85 „probe-weise“ zur Vorlage an den Bundesrat und Reichstag gelangen soll, wird von vielen Seiten bestätigt.

Noch im Laufe dieses Jahres sollen über die Maßnahmen zum Schutze der **Fabrikarbeiter** gegen Gefahren für Leben und Gesundheit Verordnungen Seitens des Bundesraths, wie sie früher bereits geplant, aber nicht zu Stande gekommen waren, zu erwarten sein. Die diesbezüglichen Erhebungen sind nicht nur auf die inländischen Fabriken, sondern auch auf die Verhältnisse im Auslande ausgedehnt worden.

Oesterreich. Der Hauptzweck der Reise des Reichsfinanzministers Kallay, welche dieser kürzlich nach Bosnien angetreten hat, ist, wie man in Wien spricht, die Reinigung des bosnischen Beamtenstandes von unläuteren Elementen. Es sollen dort mehrfach Staatsgelder unterschlagen sein, und zwar

vom Polizeichef in Serajewo 12,000, vom Vorstand des Mostarer Bezirks 14,000, von dem Kassierer der Derbenter Finanzdirektion 15,000 Gulden; außerdem sind noch eine Reihe kleinerer Veruntreuungen ermittelt worden.

Frankreich. Bei den eben beendeten großen Kavallerie-Manövern um Chalons, welche die französische Armeeverwaltung in einem nicht gerade günstigen Lichte gezeigt haben, wurde u. A. auch der durch die Morkrantheit oder sonstige Dienstuntauglichkeit verursachte auffallend schwache Pferdebestand der Regimenter mit Beunruhigung bemerkt. Einzelne Regimenter konnten sogar wegen Pferdemanqels an den Uebungen gar nicht theilnehmen. Und das sind die Zustände der verbesserten französischen Armee!

England. Seit dem Inkrafttreten des von Gladstone beantragten Zwangsgesetzes für Irland wird aus Dublin zum ersten Male wieder ein größerer agrarischer Mord gemeldet. Am Donnerstag wurde in der Grafschaft Mayo eine Familie von einer aus Mitgliedern der Agrarliga bestehenden Bande überfallen und der Mann, dessen Mutter, Frau und Tochter durch Schüsse getödtet. Zwei Knaben liegen schwer verwundet darnieder.

Die ersehnte Zeit, wo England durch auswärtige Entwicklungen in Anspruch genommen, ist für die Irländer angebrochen; kein Wunder, daß sie jetzt eine rege Thätigkeit entwickeln. So hielt die irische Landliga am Sonnabend in Manchester ihre Jahresversammlung unter Theilnahme von etwa 300 Delegierten ab. Außer der Aufstellung eines neuen Parteiprogramms wurde noch von den Versammelten beschloffen, den Titel der Liga in „Nationale Land- und Arbeiter-Liga von Großbritannien“ umzutauschen.

Holland. Vor längerer Zeit ließ der verstorbene Prinz Heinrich der Niederlande in Ford Sauid bedeutende Lagerhäuser nebst einem großartigen Gasthof anlegen. Wie jetzt in Haag verlautet, hat die britische Regierung diese Anlagen nebst den angrenzenden Baulichkeiten und Ländereien für eine Million Gulden von den prinziplichen Erben und zwar zu dem Zweck erworben, dort ein Krankenhaus zu errichten.

Italien. Die bereits mehrfach aufgeschobene Zusammenkunft Kaiser Franz Josephs von Oesterreich mit König Humbert von Italien soll nun Mitte September in Ancona stattfinden, wohin sich der österreichische Kaiser nach Besuch der Ausstellung in Triest zu begeben gedenkt.

Rußland. Von der Reise des Zaren nach Kopenhagen will es noch immer nicht still werden. Wie man der „Köln. Ztg.“ meldet, hat der Reiseplan des Zaren bisher keine Veränderung erlitten; mit dem 19. August ender die großen Manöver in der Umgebung Petersburgs, darauf wird die Reise zu Schiff von Peterhof zunächst nach Kopenhagen angetreten.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 21. August. Großfürst Vladimir ist gestern nach dem Auslande abgereist. — Die Corvette „Stobeleff“ ist gestern Nachmittag nach Alexandrien abgegangen.

Alexandrien, 20. August. Das gestrige Gefecht zwischen den Engländern und Arabis Truppen am Mahudiccanal wurde durch Arabis Truppen begonnen, welche Geschützfeuer auf die englische Stellung eröffneten. Das Gefecht endete nach ziemlich lebhafter Kanonade gegen Sonnenuntergang. Die Engländer hatten keine Verluste. Heute Nachmittag führten vier englische Regimenter eine Reconoscirung auf rechten Ufer des Mahudiccanals aus, wobei eine beiderseitige lebhafte Kanonade stattfand, die ohne Resultat war.

Port Said, 21. August. Die Panzerflotte und die Truppenschiffe sind in den Suezkanal eingelaufen. Der Verkehr im Canal ist nur temporär sistirt, um die ungehinderte Durchfahrt der englischen Schiffe zu ermöglichen. Die Compagnie des Suezkanals verweigerte den Kriegsschiffen Lootsen. Die Truppen Arabis räumten Ghemieh und retirirten nach Damiette.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 22. August.

Militärisches. Der Oberlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur Lyons ist zum zweiten militärischen Mitgliede der Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige in Oldenburg ernannt worden.

Militärisches. Die diesjährigen zehnwöchentlichen Uebungen der Ersahreserve erster Klasse beginnen bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 am nächsten Sonnabend, den 26. d. Mts., Morgens 9 Uhr, und endigen am 3. November.

Militärisches. Morgen, Mittwoch, wird nun auch die gesammte Mannschaft der hier garnisonirenden Artillerie-Abtheilung unsere Stadt verlassen, um sich an den bereits in vollem Gange befindlichen Manöver-Uebungen zu beteiligen. — Bis zur Rückkehr der Truppen aus dem Manöver wird es also von morgen ab bei uns nun ganz still werden.

Militärisches. Das Oldenburgische Infanterie-Regiment Nr. 91 befindet sich bis zum 24. d. Mts. in der Gegend von Bassum, zum 28. d. Mts. bei Goya, vom 29. bis 31. d. Mts. bei Cysstrup und vom 1. bis 8. September in der Gegend von Dörverden (bei Verden).

Gesüht.

Novelle von **F. L. Reimar.**

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Sie war neben ihm auf die Knie gefallen; es war wohl, um ihrem Gott einen stummen, heißen Dank zu sagen — ihn selbst, seine Glieder berührte sie nicht.

„Er war so gut, mein Vater,“ begann Edmund, ohne noch die Augen wieder zu erheben; „niemand konnte ihm ein Unrecht nachweisen! Seinen Posten — er war Gerichtsrath — verwaltete er in Ehren, und für seine Freunde ging er durchs Feuer. — Unter den letzten war einer — Robert Kenne hieß er —“

„Kenne?“ unterbrach ihn Dora, die sich erhoben hatte und neben seinen Stuhl getreten war, „der Better meines Vaters — und des Onkels — er ging nach Amerika!“

Edmund nickte. „Seine Natur war gut, nur leichtsinnig. Der Vater hatte ihn oft auf den rechten Weg zurückgebracht, ihm geholfen, wenn er in Verlegenheiten gerathen war. Einmal aber war die Noth groß — seine Existenz, alles stand auf dem Spiel, wenn ihm nicht augenblickliche Rettung ward. Der Vater war der einzige, dem er sich entdecken durfte; — aber auch dieser war rathlos, zuerst wenigstens, denn sein eigenes Vermögen war nicht so schnell flüssig zu machen, dann aber — es lagen fremde Gelder in seinen Händen, das Gut eines Mündels — Kenne schwor, daß er binnen kurzem das Darlehn zurückzuerstatten könnte — und außerdem vermochte er die Summe ja selbst zu decken, genug — Dora, mein Vater gab dem Freunde das Geld!“

Er hielt inne und trocknete sich die Stirn mit seinem Tuche, dann hatte er sich soweit gefaßt, daß er fortfahren konnte. „Acht Tage später fallierte das Handlungshaus, dem er selbst das Geimege vertraut hatte. Male dir selbst seinen Schrecken aus, seine Angst, die Vorwürfe, welche er sich machte! Aber

verloren war noch nichts — Kenne war ja da — er würde, er mußte jetzt eintreten. Ein Brief ging an ihn ab, der ihm alles sagte, und dann, als die Antwort auf sich warten ließ, ein zweiter dringender — der dritte brachte ihm bereits die Meldung, daß der Tag nahe sei, an dem der Vater die Gelder seines Mündels auszusahlen hatte, und der ihn als Betrüger hinstellen mußte!“

Er hielt wieder einen Augenblick inne.

„Und Kenne? — weiter, Edmund!“ wagte Dora zu drängen.

„Kenne selbst war in äußerster Noth — neue Verluste hatten ihn getroffen: er stand im Begriff auszuwandern. Die Verzweiflung eines Freundes aber brachte ihn zu einem Entschluß, den nur die eigene Verzweiflung eingehen konnte — er wandte sich an seinen Better, deinen Onkel, von dem er wußte, daß es ihm ein leichtes sei, zu helfen.“

„Und that es der Onkel etwa nicht?“ fragte Dora in großer Erregung.

Er that es — um einen furchtbaren Preis!“ entgegnete Hardeck. „Mit dem Lebenswohl von Kenne empfang mein Vater das Geld, welches das Geschehene ungeschehen machen konnte, zugleich aber gestand der Brief, der Verwandte habe an das Geschenk, welches er dem Flehenden gewährt, eine Bedingung geknüpft, von der er durch seine Bitten und Vorstellungen zurückzubringen gewesen sei: die Auslieferung jener Briefe des Vaters, die er ihm — thörichterweise vielleicht, aber doch in der Meinung, daß sie um so gewisser sein Mitleid erregen würden, gezeigt habe. — Obgleich er sich sicher fühlte, so schrieb Kenne, daß der Better nie üblen Gebrauch von den Papieren machen würde, denn er habe ihm dies feierlich zugeschworen müssen, so dürfte er doch dem Freunde die Kenntnis der Sache nicht vorenthalten.“

„Dein Vater aber,“ rief Dora angstvoll, „was that dein armer Vater?“

Hardeck deutete nach dem Briefe, den er auf den Tisch gelegt hatte. „Tragst du das noch, nachdem du seine Bitten gelesen hast?“ sagte er traurig.

Doras Hände falteten sich, als ob sie selbst in diesem Augenblick noch jene Bitten zu den ihrigen machen wollte. „Es kann nicht sein, daß mein Onkel taub blieb, Edmund!“ rief sie dann aus.

„Ich darf ihm keinen Vorwurf machen — hierüber nicht!“ entgegnete er, denn ich muß seinen Worten trauen, daß der Brief nicht rechtzeitig in seine Hände gelangte. Er war verweist, auf einige Tage — und als er zurückkam und das Blatt vorfand, wußte er es schon, daß — mein Vater inzwischen gestorben war.“

„Edmund!“ schrie sie auf.

„Der Schlag hatte ihn gerührt,“ sagte er schmerzlich bewegt hinzu. Ob die Ursache in seiner Natur lag; ob sie durch Kummer und Gram herbeigeführt war — wer kann es entscheiden? — Auf seinem Todbette vertraute er mir sein unheiliges Geheimnis. In seine erkaltende Hand mußte ich ihm schwören, daß es meine heiligste, meine Lebensaufgabe sein sollte, jene Papiere wieder zu erlangen, die in dem Besiz deines Onkels waren.“

„Aber warum denn nur dies ganze unglückliche Spiel — was gingen meinen Onkel die Briefe an?“ fragte Dora.

„Neben der traurigen Sucht, seiner Menschengerechtung immer neuen Stoff zuzuführen, trieb ihn noch ein besonderer Haß gegen meinen Vater, eine Nebenbuhlerschaft aus alter Zeit. Aber darum hatte ich nicht mit ihm zu rechten; ich hatte nur die Schmach von meinem und des Vaters Namen fern zu halten, und so mußte ich es für eine glückliche Fügung nehmen, daß ich in diese Stadt verlegt wurde — ich konnte nun den Versuch machen, mich deinem Onkel zu nähern. — Und für eine zweite Fügung dann, Dora, durfte ich es nehmen, daß ich die Begegnung mit dir hatte, welche mir zuerst den Weg in dein Haus bahnte. Du selbst —“

Militärisches. In einem Zimmer der hiesigen Artillerie-Kaserne sind dieser Tage abermals Erkrankungen am Typhus vorgekommen, so daß die betreffende Mannschaft ausquartiert wurde. — Sollte an der regelmäßigen Wiederkehr dieser gefährlichen Krankheit in dem fraglichen Dienstgebäude am Ende doch das dortige wie man sagt schlechte Untergrundwasser die Ursache sein?

Kampfgenoßen-Verein. (Verspätet.) Zur Erinnerung an die Schlacht bei Mars la Tour hatten sich am 16. cr. Abends die Mitglieder des hiesigen Kampfgenoßen-Vereins in ihrem Vereinslocale beim Kameraden Büsing (Struck's Hotel) eingefunden. Nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls der vorigen Versammlung wurde die Frage discutirt: ob vom Verein darauf hingewirkt werden solle, daß im gegenwärtigen Jahre wie feither am Sedantage (2. Septbr.) eine allgemeine Nationalfeier zu Stande komme? Nachdem diese Frage wie zu erwarten, einstimmig bejaht worden, wurde beschloffen, daß der Vorstand mit den übrigen Corporationen in Berathung zu treten habe. Die Abendfeier des Kampfgenoßen-Vereins solle dann mit einem Comers der Mitglieder im Vereinslocal ihren Abschluß finden und zwar unter Theilnahme der Damen. Zu diesem Behufe sollen dann daneben theatralische Aufführungen u. veranstaltet werden, wozu jetzt schon die Vorbereitungen im Gange sind.

Nach Beendigung des offiziellen Theils wurde zur Gedächtnisfeier des 16. August 1870 geschritten und solche zunächst durch ein vom Herrn Vorsitzenden in kräftigen Worten ausgedrücktes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser Wilhelm eingeleitet. Demselben folgte die Kaiserhymne, welche von den Anwesenden stehend gesungen wurde. Das folgende vom Kameraden Berger auf den hohen Protector des Oldenburger Kriegerbundes, Seine königliche Hoheit den Großherzog in kerniger Rede ausgebrachte Hoch fand den gleichen Widerhall und folgte demselben die Abingung der Oldenburgischen Nationalhymne. Auch der (wenngleich nicht anwesenden) Damen wurde vom Kameraden Brunund in humoristischer Form gedacht, worauf dann zum Gesange von Chorliedern übergegangen wurde. Die Pausen wurden durch deklamatorische Vorträge, unter denen das tiefste Poem: „Die Fahne der Einundsechsziger,“ vorgetragen vom Kameraden Wächendorf, einen sichtlich Eindruck machte. Um der Feier aber in humoristischer Weise zu ihrem Rechte zu verhelfen, war vom Kameraden Schmidt-Kutschke II. das nachfolgende auf das Tages-Ereigniß bezügliche Lied in plattdeutscher Sprache verfaßt, welches unter allgemeiner Heiterkeit zum Vortrag gelangte:

Zur Erinnerung an Mars la Tour 16. August 1870.

In de Stadt bi Mars la Tour
Sett sich utwief't de Bravour
Dan dat düütsche Militär,
Denn et slog den Franzmann möör.

Of rüdt' hier dat teinde Corps
Gegen de Franzosen vorr
Un gew' ehr welf' up de Schnunt,
Dat se neihden alle ut.

Silwst Bazaine mit siene Macht
Kneep ut stiepkteert un ganz lacht,
Sette sich dann fast in Neß,
Wo he fung sich in sien Neß.

Dat Oldborger Contingent —
We Infant'rie-Regiment
Attal'rie und Cavallerie
Weeren alle mit dabi.

Hebbt den Franzmann mit verkloppt,
Hebbt dat groote Muul em floppt,
Hochmuth keem hier mit'n Knall
So recht gründlich denn to Fall.

Hett et kost't väl edelt Broot,
So gim't doch keen schönern Dood,

Ist't to Waater, ist't to Land,
Als den Dood fört Vaaderland.

Dissen Dag verget't man nicht,
He steiht in de Weltgeschicht,
Et ward use Contingent
Zimmer mit Utteekung neunt.

Füllt de Gläser, stötet an,
Latet läwen alle Mann
De dar hebbt enst mit Bravour
Elagen sich bi Mars la Tour.

Somit hat die Feier einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf gehabt und hielt die Kameraden noch lange bis nach Mitternacht in gehobener Stimmung beisammen.

Wenn die Oldenburger Zeitung von einer Feier des Kampfgenoßen-Vereins im Schützenhof gesprochen, so kann es sich dort vielleicht nur um die gleichzeitig dem Schützenverein angehörigen Mitglieder des Kampfgenoßen-Vereins gehandelt haben. Das Gros des Vereins war in seinem Vereinslocale (Struck's Hotel) versammelt.

Verschiedene Diensträume sowohl im Ministerial- als auch in dem früheren Regierungsgebäude werden augenblicklich durch Malen, Tapezieren u. s. w. neu in Stand gesetzt. Da in dieser Beziehung seit mehreren Jahren an den betreffenden Lokalitäten nichts gethan worden ist, so wurden diese Reparaturen endlich erforderlich.

Uebermorgen wird die an der alten Guntestraße errichtete neue **Badeanstalt** der öffentlichen Benutzung übergeben werden. Freuen wir uns, daß wir endlich ein derartiges Etablissement, welches von Vielen schon lange ungenutzt entbehrt worden ist, in unserer Stadt endlich besitzen. Eine flotte Frequenz desselben wird nicht ausbleiben. Was übrigens die inneren Räume der neuen Badeanstalt betrifft, so können dieselben als vorzüglich bezeichnet werden.

In der Nacht vom letzten Sonnabend auf Sonntag ist im Laden des Händlers Heinemann an der Haarenstraße ein frecher **Uebendiebstahl** verübt worden. Nach dem am andern Morgen noch sichtbaren Blutspuren muß sich der Thäter bei der Betrümmung der Fensterscheibe nicht wenig verletzt haben. Gestohlen sind etwa 20 Uhren im Werthe von etwa 400 Mark. Vom Thäter hat man, trotzdem sofort am Sonntag Vormittag mehrere Eisenbahnzüge auf unseren Stationen nach Verdächtigen untersucht wurden, noch nichts erfahren.

Am Freitag in früherer Abendstunde wurde eine **Schaar wilder Gänse** am Himmel bemerkt, welche nach Südwesten zogen. Jedenfalls eine seltene Erscheinung dieser nicht sehr willkommenen Gäste. Hoffentlich hat das frühe Eintreffen mit dem nahen Eintritt des Winters nichts zu thun.

Wie wir hören, soll im gegenwärtigen Jahre die **Kreuzotter** häufiger wie sonst vorkommen. Da dieselbe giftig und daher der Biß derselben, wie solches leider schon auch in unserer Gegend vorgekommen ist, den Tod zur Folge haben kann, machen wir namentlich die Viehweiden- und Heidebeeren-Sammler auf diese gefährliche Species von Schlangen aufmerksam, die vorzugsweise in Waldungen mit niedrigem Gestrüpp sich aufhalten.

Bauliches. (Eingekandt.) Bescheidene Anfragen: 1. Wie viel ist wohl das Mauerwerk der Etage des Neubaus an der Ecke der neuen Passage (Staulinie) außer Loth? — 2. Wie ist diesem Fehler am besten abzuheben? — 3. Wie erfindet man einen leichten Rechenfehler für die demnächst bevorstehende Submission auf Zimmerarbeiten zum Kasernen-Neubau? Derjenige für Mauerarbeiten ist, leider, schon zu bekannt.

Ein Landmann von Rodenküchen erbot sich vorige Woche, zwei dortigen Bürgern, sog. Schmiedfablern, wie es übrigens deren überall und also auch hier bei uns in Oldenburg giebt, je **zwei gebratene Euten** zum Besten zu geben, wenn sie im Stande seien, solche an einem festgesetzten Abend zu verpfeifen, verlangte aber für sein Anerbieten im Falle des Unvermögens von Jedem eine Entschädigung von 5 Mark. Die Wette wurde angenommen, und ergab das Resultat, daß der eine der beiden Herren der übernommenen Arbeitsleistung sich gewachsen zeigte während der andere nach halbvollbrachter Arbeit sich für schwachmatt erklärte und die zweite Eute an zwei Zuschauer mit leerem Magen für 2 Mark verauctionirte, um seinen Sineinfall weniger fühlbar zu machen.

Ein **beklagenswerther Fall** ereignete sich am Freitag Abend gegen 8 Uhr in Jever. Ein Kollwagen kam vom alten Markte durch die große Burgstraße, um bei einem Schlosser Eisenblech abzuladen; der Fuhrmann fährt, da das Haus eine spitze Ecke bildet, dicht von der Seite an das Haus heran, in dessen Nähe mehrere Knaben spielten. In diesem Augenblicke wollten zwei Knaben noch zwischen dem Wagen und der Wand des Hauses hindurch. Dem ersten gelingt es auch, der letztere, der jüngste Sohn des Kaufmanns Düfer, wird von dem Eisenblech erfasst und gegen die Wand gedrückt. Auf den Hilferuf des Fuhrmanns springt der Gensdarm, der gerade in der Nähe ist, herbei und hilft dem Knaben aus seiner gefährlichen Lage. Die Mutter wurde ohnmächtig, als man ihr den Knaben, der an demselben Tage seinen ersten Geburtstag feierte, ins Haus brachte. Der Anblick soll schrecklich gewesen sein.

Unter den **blühenden Georginen** im Schloßgarten zu Jever befindet sich eine, welche in Folge ihres eigenthümlichen Wuchses besonderes Interesse erregt. Zwei Stengel haben sich nämlich zu einem vereinigt, jedoch sind oben an der Spitze desselben zwei in einander verwachsene Knospen entstanden, die sich mit der Reife zu zwei in einander gewachsenen Blumen entfaltet haben. Ähnliches ist an einem in demselben Garten sich befindenden Rosenstamm zu beobachten, an deren einem Zweige sich drei zusammengewachsene Rosen befinden.

Osternburg. Am verwichenen Sonnabend entlebte sich die Ehefrau des Arbeiters K. auf der s. g. Kloppenburgerey. Dieselbe litt vorher an Kopfschmerz. Außer dem Manne betrauern 5 unmundige Kinder den Verlust einer braven Frau und sorgsamen Mutter.

e. Raftede, 21. August. In Folge des gestrigen miserablen Wetters war der Fremdenbesuch hier selbst gleich Null; das im „Kühlen Grunde“ veranstaltete Bogelschießen wurde jedoch durch diesen Umstand nicht so sehr beeinträchtigt, wie man eigentlich erwarten mußte, da die eingeborenen Schützen sich nicht durch die Launen des Wettergottes beeinflussen ließen, vielmehr dem beliebten Sport in ausgedehnter Weise huldigten. Zu bedauern waren jedoch die auf dem Plage anwesenden Ruchensbinder-Besitzer, die in Folge des vollständigen Fehlens der Kinderwelt gar keine Geschäfte machten. Von einer französischen Gymnastik-Gesellschaft, die sich gestern in den „Oldenb. Anzeigen“ ankündigen ließ, war weit und breit nichts zu erspähen. War den Anwesenden somit die Gelegenheit benommen, sich an französischen Springereien zu ergötzen, so hatten sie hingegen die schönste Muße, selbst deutsch zu springen und benutzten dies in ausgedehnter Weite. Das Schießen wurde mit Einbruch der Dunkelheit eingestellt, da jedoch ein Endresultat sich noch nicht ergeben, so wird am nächsten Sonntage eine Fortsetzung stattfinden; hoffentlich lacht dann ein freundlicherer Himmel über dem Festplage.

Besucher des Schloßgartens seien auf die hinter dem Schloße stehenden prachtvollen Lilien aufmerksam gemacht, die zur Zeit durch ihren erquickenden Duft sich schon in weiter Entfernung angenehm bemerkbar machen.

— Im Laufe der verfloffenen Woche haben mehrere

Mit fliegendem Athem, bald roth, bald bleich im Gesicht,
hatte sie ihm zugehört, jetzt aber unterbrach sie ihn: „D still,
Edmund, still — rede nun nicht weiter! Was folgt, muß ich
mir selbst ausdenken, ich ganz allein!“

Sie hatte sich in ein nebenstehendes Sofa gleiten lassen
und senkte ihr Haupt in die Kissen; er hörte sie leise weinen.
Eine Weile wartete er still, dann drückte ihn ihr Schweigen.
Er trat an sie heran und faßte ihre Hand: „Dora!“
„Einen Augenblick noch laß mich,“ bat sie, „dann bin
ich wieder bei dir!“

Und wirklich stand sie nach einigen Minuten auf und stellte
sich neben ihn. Ihre Thränen flossen nicht mehr, sie sah freundlich
und gefaßt aus. „Es hat mich noch ein wenig Schmerz
gelöstet, bis ich es recht begriff, was uns eigentlich zusammen-
geführt hat; aber dafür weiß ich es nun ganz klar, und du
brauchst nicht erst dein Ja dazuzugeben, welche Bedingung der
Dunkel dir stellte.“

„Ja sollte deine Liebe zu gewinnen suchen, ja, Dora,
das war sein Wunsch,“ sagte er mit jovialer Festigkeit, als ihm
möglich war, „und wenn du so willst: sein Befehl.“

Sie lächelte leicht: „Er wußte, daß dies Verlangen nicht
schwer war, aber — sie stockte wieder.“

Er verstand es, daß er ihr jetzt das Wort aus dem Munde
zu nehmen habe. „Dora,“ sagte er, indem er ihr ernst in die
Augen blickte, „wenn es dich kränkt, daß ich damals geringer
von dem Stück des Herzens dachte, als von der Ehre des
Mannes, und wenn ich glaube, ich höre dem Weibe, dem ich
mich verbände, genug, wenn ich jede Pflicht und jede Rücksicht
gegen sie erfüllte, die mir Achtung und freundliches Wohlwollen
nur immer vorschreiben mochten, so frage ich dich in dieser
Stunde, ob du mir meine Schuld vergeben kannst?“

Ihre Hände lagen in einander, den Kopf hielt sie gesenkt;
— so stand sie vor ihm, und so auch begann sie leise ihm zu
antworten. „Als mir dein Bild befehlte und ich so elend war,
da zog zuweilen die Vorstellung durch meine Seele, wie gren-

zenlos das Glück wäre, wenn ich dich plötzlich wieder rein von
Schuld sehen könnte, und wie grenzenlos dafür auch meine Dank-
barkeit sein sollte. Daran denke ich jetzt, wo der Himmel so
gnädig gewesen ist, und darum will ich dir nichts vorwerfen
und über nichts klagen. Gib mir von deinem Herzen soviel
du kannst — es soll mir genügen, und in Treue und Liebe
will ich dein Weib bleiben.“

Wie zur Bestätigung dessen, was sie sagte, hatte sie ihre
Gestalt emporgerichtet, und nun schlug sie auch die Augen auf,
um sie betauernd in die seinen zu heften — da aber: hatte sie
Edmunds Gesicht je so gesehen, hatten seine Blicke je mit die-
ser überströmenden Zärtlichkeit auf ihr geruht? — Und nun
hörte sie auch seine Stimme, diese geliebte, sonst so langvolle,
nun aber in tiefster Nüchternheit bebende Stimme: „Weißt du es
denn nicht, Dora, daß ich nur von einer Zeit sprach, die nicht
mehr ist? muß ich es dir erst sagen, daß, wenn ich es nicht
schon längst erkannt hätte, diese eine Stunde mich gelehrt ha-
ben würde, daß es nur Eine gibt, die mein Herz ausfüllen
kann, und daß diese Eine mein Weib ist?“

Als Wilhelm eine kurze Weile später zu den Beiden ins
Zimmer trat, erblickte er die Schwester in den Armen ihres
Mannes. Nach seiner Weise lächelte er kurz, aber zufrieden auf.
„Aha,“ rief er ihr entgegen, „du bist jetzt nicht mehr krank —
Harded ist dein Arzt gewesen, nicht wahr?“

Ein wenig richtete sie sich von ihres Gatten Brust empor,
um dem Bruder die Hand zu reichen; ihr Gesicht trug wieder
den alten, lieben Ausdruck. „Ich bin wieder ganz wohl und
— der Dunkel zürnt wohl nicht, wenn ich es sage: glücklicher
noch als an meinem Hochzeitstage!“

Sie wissen's nicht.

Als Gottes Sohn am Kreuze hing,
Durch Hand und Fuß ihm Eisen ging,

Und Dual durch Leib und Seele rann:
Hob er die Augen himmelan
Und sprach: Du Vater ew'ger Lieb,
D' höre Deinen Sohn, vergieb!
Geh nicht mit ihnen ins Gericht,
Denn, was sie thun — sie wissen's nicht!

Der todt war, lebt! Es dienen Ihm,
Das Antlitz hüllend, Seraphim!
In Flammen sendet Er den Geist,
Der ihn mit Feuerzungen preist!
Doch, ob das Evangelium
Dreitausend Herzen wendet um:
„Sie sind voll süßen Weines!“ spricht
Der Spott! die Spötter wissen's nicht!

Nun herricht Er über Land und Meer!
Den Erdfreis fällt sein Streiterheer!
Aus blut'gem Samen wächst ein Baum,
Der allen Völkern bietet Raum
Und Frucht und Schatten! Düstig spricht
Er auf, je mehr ihn Blut begießt!
Millionen strahlt ins Angeicht
Der Wunderbaum — sie wissen's nicht!

O, reicher Herr der Ewigkeit,
Leih Deinen Erbenkindern Zeit,
Bis vor der himmlischen Geduld
Erlöset jede finst're Schuld,
Daß keiner es erfährt zu spät,
Was er in blindem Troß verschmäht!
D, halte auf noch Dein Gericht!
Gieb Ken! vergieb! sie wissen's nicht!

Familien, die während der Sommer-Monate hier Aufenthalt genommen hatten, unsern Ort verlassen.

Strückhausen. Der Selbstmord scheint bei uns epidemisch zu werden; am Donnerstag nämlich entleibte sich in Neustadt die in guten Verhältnissen lebende Wittwe Weser. — Der zweite Fall in dieser Woche.

Delmenhorst. Ein hiesiger Schlachter kaufte von einem Landmann aus der Umgegend eine Kuh und schlachtete dieselbe. Es zeigte sich nun, daß sie perlsüchtig (schwind-süchtig) war, worauf das Fleisch auf polizeiliche Anordnung dem Consum entzogen und eingegraben worden ist.

g. Cunstek, 21. Aug. Gestern Morgen ist das dem Herrn Kammerherrn von Freytag auf Gut Daren gehörende, zu Schwede in der Gemeinde Cappeln belegene und vom Feuermann Ellmann bewohnte Wohnhaus vom Blitz entzündet worden und infolge dessen total abgebrannt. Das Mobiliar, welches bei der Cappeler „Gegenseitigkeit“ zu 1800 Mark versichert war, ist zum Theil gerettet. Dagegen sind mitverbrannt ein Pferd und etwa 25 Fuder Nocken.

Wilhelmshaven. In dem am 19. d. M. stattgehabten Verkaufe der de Couffer'schen Immobilien bei Wilhelmshaven (reichlich 53 ha. mit einem zweistöckigen städtisch gebauten Bauernhause und drei kleineren Wohnhäusern) erstand die Oldenburgische Spar- & Leih-Bank das ganze Object für 230,000 Mk. Von anderer Seite wurden unter der Hand 220,000 Mk. geboten.

Bremen, 21. August. Laut telegraphischer Nachricht ist Herr A. G. Moske, früher langjähriges Reichstagsmitglied für Bremen, in Rio de Janeiro gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Bei Treffurt (Thüringen) wurde ein Mädchen beim Beerenfuchen von einer **Krenzotter** ins Bein gebissen. Obwohl ärztliche Hilfe bald zur Hand war, starb doch das Kind Tags darauf.

„**Soll ich dich einmal todtschießen,**“ rief ein Schüler, Gymnasiast, von 15 Jahren, seinem Bruder zu, indem er einen Revolver, den er im Zimmer des abwesenden Vaters gefunden, auf ihn anlegte. In demselben Augenblicke knallt es und der Bruder fürzt tot zu Boden. Natürlich galt die Voraussetzung, daß die Schießwaffe nicht geladen sei.

Bei dem gelegentlich der jetzt in Berlin tagenden Ausstellung der deutschen Buchbinder und Fachgenossen veranstalteten **Festessen der Buchbinder** brachte Altmeister Hoppenworth folgenden poetischen Toast auf Seine Majestät den deutschen Kaiser aus: . . . der Kaiser ist der beste Buchbinder, denn:

Er band zusammen das Vaterland
In einem einzigen prächtigen Band.
Bei Düppel damals und bei Alen,
Da fing der Kaiser an zu „falschen.“
Mit dem eisernen Falsbein, da strich er keck
Aus Schleswig-Holstein die Dänen weg.
Bei Königgrätz mit gewaltigen Kräften
Fing der Kaiser an das Buch zu „heften“.
Und schon nach 8 Tagen war's befaunt,
Daß Er die Sache sehr gut verstand.
Und Alle, die damals nicht bei ihm stunden,
Die wurden ganz einfach mit „beigebunden“.
Und dann kam der große Tag von Sedan,
Da wurde die letzte Arbeit gethan;
Da wurde der Hauptfeind eingefangen;
Da wurde das Buch auch eingegangen.
Und ehe man noch dessen gewärtig,
Da war der Prachtband „Deutschland“ fertig.
Und wie es bei dem Buchbinder Brauch,
So dachte er an die Vergoldung auch.
Und führte sie aus so prächtig und fein,
In Versailles im Kaisertronschein.
Darauf, ihr Meister alt und jung,
Bei dieser gewaltigen Erinnerung:
Da füllt die Gläser mit edlem Wein,
Und stimmt mit mir kräftig ein:
Dem Kaiser sei ein domerndes Hoch gebracht,
Der Deutschland in einen „Prachtband“ gebracht
Und durch Elsaß-Lothringen den „Goldschnitt“
gemacht!

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, mit welchem Jubel die Festgäste darin einstimmten.

In Deutschland reisen dormalen auffallend viele außerdeutsche Fürsten im tiefsten **Incognito**. Wer daher gern fürsich fahren und auf der Eisenbahn behandelt sein will, muß jetzt reisen; die Beamten, Schaffner u. sind noch einmal so artig gegen alle Reisende, unter denen ja leicht ein Incognito-Fürst sein kann. Wer aber das durchaus nicht liebt (und es gibt ja auch solche Käuze), braucht nur ster oder Ater Classe zu fahren; denn so weit treiben selbst die außerdeutschen Fürsten ihr Incognito und ihre Herablassung nicht. In den Gasthöfen ist übrigens den bürgerlichen Reisenden, die keine fürstliche Kasse mit sich führen, zu rathen, ihr Incognito schleimig abzulegen; denn die höflichen Gastwirthe sehen mit Vorliebe jeden Gast für einen incognito reisenden Fürsten an.

Ein **Professor** erzählte jüngst seinen Freunden: „Ich hatte beim Frühstück in der Zeitung von einem betrügerischen Kassirer gelesen und mir so im Stillen gedacht, dem Manne bleibe kaum etwas anderes übrig, als sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Nach dem Frühstück gehe ich in mein Schlafzimmer hinauf, um die Uhr, die ich auf dem Nachtschloß vergessen hatte, in meine Westentasche zu stecken. Ueberm Kopfe habe ich meinen Revolver hängen. Was geschieht? In meiner Zerstretheit vergesse ich, daß ich um der Uhr willen gekommen bin, halte mich für den Kassirer, der sich eine Kugel durch den Kopf jagen muß, setze also den Revolver an die Stirn, und nur die rechtzeitige Dazwischenkunft meiner Frau rettete mir das Leben.“

Lange hat es gedauert, bis auch in England sich ein Umschwung der öffentlichen Meinung bezüglich des **Mißrechts** vollzog. Endlich ist es aber doch dazu gekommen. Bei Berathung der irischen Zwangsbill beantragte Mr. Lloyd, das Recht der Ausweisung von Fremden, welche den öffentlichen Frieden gefährden, auf England auszudehnen. Der Minister acceptirte und der Antrag wurde mit 228 gegen 51 Stimmen, also bedeutender Mehrheit angenommen. Nachdem für das Treiben der internationalen Sozialrevolutionäre auch an der Stelle die Augen sich geöffnet haben, wo sie bisher mit Blindheit geschlagen schienen, wäre also zu hoffen, daß künftig in Europa nirgend mehr Vorbereitungen zum Massenmord in voller Oeffentlichkeit und Sicherheit betrieben werden können.

In Athen streiften Anfangs d. Mts. die **Buchdrucker** und **Setzer**, da deren Monatseinkommen höchstens 25 bis 30 fl. beträgt. Sie versammelten sich statt in ihren Offizinen unter den schattigen Säulen des olympischen Jupiters. Von dorther setzten sie sich mit ihren Arbeitgebern in Unterhandlung, indem sie die Abkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung des Lohnes um 30 pCt. verlangten. Als ihnen der zweite ihrer Wünsche gewährt wurde, hörte der Streik auf und Tags darauf erschienen wieder alle Blätter wie gewöhnlich.

Ein Fluch.

Von **S. v. d. Horst.**

(Fortsetzung.)

Nein, sie konnte noch nicht schreiben, die Hand zitterte, das Herz that zu weh. Und doch war jede Stunde in diesem Hause eine entsetzliche Pein, doch hätte sie als Magd ihr Brod verdienen mögen, um nur nicht länger hier bleiben zu müssen.

So leer, ohne Arbeit und Pflichten, ohne die Achtung ihrer Hausgenossen lag der neue Tag vor ihrem Blick. Aufstehen und essen und sich wieder hinlegen, — ist das leben? Kann der, den man mit stummer, oder ausgesprochener Verachtung straft, der kommenden Stunde ruhig entgegen sehen?

Unten sangen die Knaben ihren Choral, — Anna schüttelte den Kopf. Nein, nicht beten, jetzt nicht. Wenn das Herz zum Ersticken schlägt, wenn alle Pulse jagen, dann wird das demüthige Flehen zum Hördern von ungestümmen Leidenschaft, dann fehlt jenes stille: „Herr, dein Wille geschehe!“ das mit siegender Kraft Gottes Vaterherz bestürmt und in dem allein die Erhörung verborgen liegt. Anna preßte die Hand vor das zuckende Gesicht, sie konnte nichts beginnen, weder beten noch schreiben, ihr mangelte selbst der Trost der Arbeit, und so nahm sie denn den Hut und ging in den Garten hinab, — die Schwüle des geschlossenen Zimmers drohte ihre Schläfen zu sprengen.

Ein Vorwand, um auf der Brandstätte dem Ergehen der Armen nachzusehen, irgend eine Einkundigung in Betreff der geretteten Kinder einzuziehen, ein solcher Vorwand war leicht gefunden, vorher aber sprach Anna mit der alten Arbeitsfrau, um bei dieser Gelegenheit zu erfahren, wo sich Otto aufhalte. Sie wollte ihm nicht begegnen, ihn womöglich vor ihrer Abreise gar nicht wieder sehen. Ein ganz neuer Gedanke krenzte ihr heißes Gehirn, — vielleicht war doch die Trennung von Hollingen näher als sie noch vor einer Stunde geglaubt. Ihre Uhr, ein paar Ringe, einige andere Schmuckfachen, das alles konnte zu baarem Gelde gemacht und als einseitige Subsistenzmittel verwendet werden.

Die Provinzialstadt lag nur zwei Meilen entfernt, dort ließen sich unbemerkt diese kleinen Pretiosen verkaufen. Gott sei Dank vielleicht brauchte der schreckliche Brief an die Lante in London nicht erst geschrieben zu werden.

Es hieß, daß der junge Herr überhaupt gar nicht ausgegangen sei und somit schien der Weg ins Dorf hinab offen. Aber Anna wanderte langsamen Schrittes durch den dichtesten Theil des Parkes, wo die hundertjährigen Eichen im tiefen Schatten zu ihren Füßen den Epheu und die Herbstzeitlose theilnehmen ließen an den ernährenden Säften des feuchtesten moosüberwachsenen Bodens. Hier und da hatte der Nektor ein paar Samenkörner hingeworfen in die Wildniß, es blühte gelb und purpurn zwischen den Farrenbüscheln, während an leicht überrieselten offenen Stellen das mannshohe Schilf seine braunen Federn weit in den Sonnenschein hervorstrreckte. Jedes einzelne Blatt schien in dem Gewitterregen des letzten Abends ein Bad genommen zu haben, rothe Beerenfrüchte glänzten von den Sträuchern und aller Staub war in Fesseln geschlagen. Anna fühlte, wie es heiß zu ihrem Herzen heraufquoll zu den Augen. Selbst die Schönheit der Natur, das Lächeln des Himmels und der Erde, — für sie war es verloren.

Immer weiter hinein in das Gewirre von Stämmen, immer weiter, damit kein Ton aus dem Städtchen herüberklingt in die Trümmerei von Dual und fruchtloser verzehrender Neie. Die Menschen haben sie ja ausgestoßen, verbannt wie eine Pestfranke, — ehlicher Leute Kinder könnten sonst von dem Brandmal auf ihrer Stirn einen Fleck bekommen.

Von dem Brandmal?
Ja, ja, die Menschen urtheilen hart, argwöhnen als Viebesneigung immer das Schlimmste. Was sich ihren Blicken entzieht, das muß ja Schande sein. Sie flüchten und rufen

ihr heuchlerisches: „Herr, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie jene.“

Anna lehnte sich an den Stamm einer Eiche und sah hinein in den schattigen Grund. Von fern schimmerte es silbern durch die Graspitzen, — da begann der See.

Ein einziger Sprung in das blaue bewegliche Wellenbett und alles war dann zu Ende. Alles? — Durch ihre Andern schließlich ein einziges Grauen. Gefangen, gefangen, — wer sich vom geraden Wege entfernt, dem starren Hindernisse entgegen, wohn er blicken mag, für den wachsen nur Dornen, wo andere Blumen ziehen.

Morgen, — oder besser, noch heute, — mußten die Goldsachen in der Hauptstadt verkauft werden, und es begann abermals eine Jagd nach einer Anstellung als Lehrerin oder Gesellschaftlerin, besser als Letztere, den Kindern gegenüber war man ja doppelt vorsichtig, doppelt skrupulös, — vielleicht nahm es eine reiche alte Dame weniger genau als eine Mutter und Institutsvorsteherin, vielleicht ließ sich unter solchen Verhältnissen leichter eine gewisse Sicherheit erlangen. Man ging nach Rom oder Paris, — wer sollte dort verrathen, was vor Jahren in England geschah?

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht			
vom 22. August 1882.			
		gelauf	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	101,90	102,45
4 1/2%	Oldenburgische Consols	100,50	101,50
	Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 1/2 1/2 höher.)		
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Jeverische Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Dammer Anleihe	99,75	—
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à 100.-)	100	101
4 1/2%	Braker Seelachs-Anleihe	99,75	—
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,75
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,90	101,45
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anl. ver St. in Mart	147	148
4 1/2%	Cutin-Wilbeder Prior.-Obligationen	100	—
4 1/2%	Bremer Staats-Anleihe von 1871	—	—
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	88,40	88,95
4 1/2%	Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	101,40	101,95
	(Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf 1/4 1/2 1/2 höher)		
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	104,40	—
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871	—	—
4 1/2%	do. do. von 1878	93,50	94,05
4 1/2%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank. Ser. 27-29	100	—
4 1/2%	do. do. do.	98	99
4 1/2%	Pfandbr. eise der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
4 1/2%	do. do. do.	96,20	96,75
5 1/2%	Körbisdorfer Prioritäten	—	—
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	101	102
	Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—
	[40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881]		
	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—
	(40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.)		
	Osnaabrücker Baufactien à 500 vollgezahlt 4%	—	—
	Zins von 1. Jan. 1882	—	—
	Oldenburger Eisenöfen-Actien (Augusthehn)	—	—
	(4% Zins vom 1. Juli 1882)	—	—
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.	—	—
	Stück ohne Zinsen in Mart	—	—
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168	168,80
	London „1 Mtr	20,42	20,52
	„New-York für 1 Doll.	4,17	4,22
	Holland. „Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

K a s t e d e. Kaufmann D. Washagen zu Barel beabsichtigt die in Diekmanns Immobilienwangsversteigerung käuflich erstandenen Stellen zu Mollberg:

1. das an dem Hauptwege von Oldenburg, Wieselstede nach Bockhorn und Barel belegene **Gasthaus nebst Branerei und Bäckereierichtung, Stall für Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, einem separaten Milch- und Kartoffelfelder, großem Garten mit Obstbäumen, Acker-, Weide-, Moor- und Haide-ländereien; auch Fuhrenkämpen;**
2. zwei Feuerhäuser mit Land, nach Wunsch, Größe sämtlicher Ländereien ist 26,9513 ha.

unter der Hand mit günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung mäßig.

Kauflustige belieben sich an Washagen oder an mich zu wenden, um zu contrahiren.

C. Sagendorff, Auct.

Eau de Cologne

von

Johanne Maria Farina

Jülich-Platz Nr. 4

Johanne Maria Farina

gegenüber dem Jülich-Platz

Maria Clementine Martin

Klosterfrau

Franz Maria Farina

Nr. 4711

die ganze Flasche 1,30 Mk. halbe 65 Pf. empfiehlt

Joh. Sievers,

58 Haarenstr. 58 von Langestr. 3. Haus rechts.

Zu vermieten. 1 möblierte Stube nebst Kammer, auf gleich oder zum 1. September, mit oder ohne Mittagstisch. Heiligengeist-Wall Nr. 3.

Zu mieten gesucht. Ein einfach möbliertes Zimmer mit heller Kammer, Sonnenseite, an ruhiger Lage bei kinderlosen Leuten, auf Mitte September. Offerten mit genauester Preisangabe bitter man im „Stedinger Hof“ abzugeben, unter den Buchstaben R. S.

Oldenburg.

Sente, Dienstag Abend:

Concert.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in den großen, schönen, verdeckten Regelpark statt. Anfang 7 1/2 Uhr.

Aug. Farms.

Lüchtige mit guten Papieren versehene **Dienstmädchen, Knechte, Kutsher, Diener** suchen Stellung auf sofort oder November durch **J. F. Steinbömer, Kurwidstr. 27.**

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 24. August d. J.**, wird die

Oeffentliche Badeanstalt zu Oldenburg, alte Hunttestrasse Nr. 6,

dem Betriebe übergeben werden.

Der Tarif kann in der Anstalt jederzeit gratis in Empfang genommen werden.

Die Listen zur Einzeichnung von Abonnements liegen an der Kasse der Anstalt offen.

Oeffentliche Badeanstalt zu Oldenburg.

Die Direction:

W. Fortmann jr. J. Will.

Das Uhrengeschäft

von

Rud. Jäger,

Oldenburg, Mäternstraße Nr. 6,

empfehlte in besonders großer Auswahl, als Specialität, **Regulateure**, sowie das Neueste und Beste in allen andern Uhren.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Kofffuhrwerk.

Lager bester westf. **Nusskohlen** und **Maschinenkohlen**

Lieferung von bestem **Maschinen- und Grabetorf.**

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Mütze mit weiß. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarke abgegeben.

561,306 Nähmaschinen

oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduction der ganzen Erde wurden im vorigen Jahre von der Singer Manufacturing Co. verkauft, und betragen die Verkäufe dieser Fabrik in den letzten 10 Jahren allein 3 Millionen Maschinen. Dieser außerordentliche Erfolg giebt den besten Maßstab für die Güte der Original Singer Nähmaschinen, die denn auch thatsächlich durch beständige Verbesserungen und Neuerfindungen eine Vollkommenheit besitzen, wie kein anderes Fabrikat, und deshalb überall vorgezogen werden. Besonders sind es die neuen **Tretgestelle**, die vor allen anderen, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwer gehenden Gestellen, den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos arbeiten, und so leicht gehen, daß auch schwächliche oder ältere Personen dieselben ohne Anstrengung benutzen können. — Die Original Singer Maschinen werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2.— an abgegeben.

G. Neidlinger, Oldenburg, Staust. 18.

Exportfirmen-Adressbuch.

Auf Veranlassung des Königlich Preussischen Handelsministeriums und im Auftrage des Deutschen Handelstages und des Centralverbandes Deutscher Industrieller wird ein **Adressbuch Deutscher Exportfirmen** herausgegeben. Anträge hierzu von den für den Export arbeitenden industriellen Firmen und den exportirenden kaufmännischen Geschäftshäusern aus Stadt und Land Oldenburg vermittelt der unterzeichnete Verein. Prospecte und Probedruckbogen sind einzusehen bei unserm Vorstandsmitgliede **H. G. Müller**, Schüttingstraße (Genossenschaftsbank).

Der Oldenburger Gewerbe- und Handels-Verein.

Zur gef. Nachricht!

Einem hochverehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum, sowie meinen Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich, nachdem ich als Mitinhaber aus dem seither unter der Firma „Schacht & Schmidt“ geführten Geschäft ausgetreten bin, demnächst wieder ein **Waren-Geschäft** mit **Fabrikation** am hiesigen Platze eröffnen werde.

Ich werde stets nur courante Waare bei billigster Preisstellung am Lager halten und dürfen sich meine geehrten Kunden in Betreff jedweder Anforderung in dieser Branche im Voraus der promptesten Bedienung versichert halten.

Oldenburg, den 14. August 1882.

Hochachtungsvoll

J. D. Schmidt.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

H. Engelke,

Georgstraße 14.

Seirathsgesuche.

Männer, zum Theil Wittwer, gut sitirt, in den besten Jahren, suchen auf diesem Wege sich wieder zu verheirathen, weil es ihnen an Damenbekanntschaft fehlt. — Diejenigen Damen, welche geneigt sein sollten, sich mit einem anständigen Manne zu verheirathen, werden ersucht, sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten portofrei wenden zu wollen.

Discretion Ehrensache.

Fr. Müller's Agentur. Bahnhofstr. 10. Oldenburg

Einige **100 Thaler** sind noch auf gute kurze Wechsel zinsbar zu belegen durch **Fr. Müller, Agent,** Bahnhofstr. 10 oben.

Mit einem Bremer Bureau in Verbindung stehend, kann ich dort für **Commis, Verwalter, Kellner, Kutsher, Köchinnen, Dienstmädchen** etc. Stellen besorgen. Oldenburg, **Mühlentstraße 10.**

Stellen-Vermittlungs-Bureau. **Bollfrass, Actuar.**

Zwei Geschäftshäuser an frequenter Lage, worin seither die Handlung mit gutem Erfolge betrieben worden und sich zu jedem sonstigen Geschäftsbetriebe eignen, stehen zum Verkauf. Der halbe Kaufpreis kann stehen bleiben. Oldenburg, **Mühlenstr. 10.** **Bollfrass Actuar.**

Eine junge Frau sucht Stellung zur Führung des Haushalts, am liebsten bei einem stillen Herrn oder Dame. Auskunft ertheilt Briefträger **Tebbe** in Huntlosen.

Zahle

die höchsten Preise für getragene Herrentleidung, Officier-Uniformen zum Export. **F. Zorn,** Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

Die berühmte

Glanzwische

von **H. Meyer** ist wieder zu haben **Reifenstr. 7.**

P. Thammen

Lackirer, Schrift- und Wappemaler

Oldenburg, **Mottenstr. 22.**

Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aufhängen in eleganter Ausführung.

Nonleang für Schaufenster mit Malerei und Schrift.

Firma-Schilder aller Art.

Neue Singler Kaltwasserseife, Brillant-Strärkglanz, Borax, Plättkohlen empfiehlt billigst **J. B. Wigger.**

Ia große

Gmder Bollheringe

Stück 10 Pf.

Marinierte Seringe

Stück 10 Pf.

R. Hallerstedt.

Zu vermieten.

In dem Hause Nadorferstraße 42 ist die obere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Pumpe, auch Keller, auf sofort oder 1. November zu vermieten. Auf eine hohe Miethe wird weniger als auf eine ruhige, nicht zahlreiche Familie gesehen.

Das Agentur- u. Commissionsgeschäft

von

Otto Süersen, Bureau **Mottenstr. 22,**

übernimmt An- und Verkäufe von Privat- und Geschäftshäusern, Geschäften etc. sowie Vermietungen jeder Art.

Alle mir anvertrauten Aufträge werden unter strengster Discretion coulant erledigt.

Mühlenstrasse 10.

Bureau

- zur Anfertigung aller Art schriftlicher Arbeiten,
 - zur Besorgung und Belegung von Capitalien,
 - zum An- und Verkauf von Privat- u. Geschäftshäusern,
 - zur Besorgung und Vermietung von Wohnungen,
 - zur Wahrnehmung aller sonstigen einschlägigen Aufträge.
- Promptheit, Billigkeit und strengste Discretion ist Aufgabe des Bureau's.

Oldenburg, im August 1882.

Bollfrass, Actuar.

Wegen Mangel an getragener Kleidung zahle sehr hohen Preis.

Andreas Rothschild,

52. Haarenstraße 52.

NB. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen. **D. D.**

Delicate **Matjis - Heringe**, neue Gmder und **schott. Heringe** empfiehlt

W. Stolle.

Verschiedene Sorten **Käse** und **Fleisch** im Anschnitt empfiehlt

W. Stolle.

Mühlenstraße Nr. 10.

Stellen-Vermittlungs-Bureau

für

Geschäfts-, Haus-, Küchen und Wirthschafts-Personal.

Oldenburg, im August 1882.

Bollfrass, Actuar.